

Eine lange Betontreppe führt als Himmelsleiter, gesäumt von Sichtbetonflächen, bis ins dritte Untergeschoss. Über einen Aufzug lässt sich der Verwaltungsbau auch barrierefrei erschließen.

Beton

Erweiterungsbau für historisches Landratsamt

Sprung in die Jetztzeit

In Neustadt an der Waldnaab gelang die Anbindung eines modernen Bürotrakts an das bedeutendste Gebäudeensemble der Stadt. Der Hybridbau aus Beton und Holz schließt direkt an das Alte und Neue Schloss an und schafft im Landratsamt Raum für über 100 zusätzliche Arbeitsplätze.

Die Verwaltung des Landratsamtes Neustadt an der Waldnaab platzte aus allen Nähten, ein in den 1970er Jahren hinter dem Neuen Schloss platzierter Trakt entsprach weder städtebaulich, architektonisch, energetisch noch vom Raumangebot her den zeitgemäßen Vorstellungen einer modernen Behörde. Nach einem vom Kreisausschuss beschlossenen Abriss des in die Jahre gekommenen Bauwerks waren verschiedene Sachgebiete ausgelagert worden. Inzwischen sind die Mitarbeiter jener Abteilungen, die bei Sprechzeiten regen öffentlichen Zulauf haben, etwa für Sozialwesen und Asyl, Ausländerrecht und Personenstandswesen, vom Übergangsquartier in den von Tageslicht durchfluteten Neubau eingezogen. Auch das komplette Bauwesen mit Umwelt- und Naturschutz unter Kreisbaumeister Werner Kraus sowie der Gutachterausschuss finden hier Platz. Weitere Mitarbeiter des Landratsamtes konnten nach der Fertigstellung ihr Übergangsdomicil verlassen und wieder in frei werdende Räume im Alten Schloss zurückziehen. „Das klar strukturierte, moderne Gebäude bietet Mitarbeitern und Besuchern ein für Behörden eher ‚ungewöhnliches‘ und sehr angenehmes Ambiente. Der atriumähnliche Innenhof ist sehr beeindruckend und bietet auch Raum für unterschiedliche, kulturelle Veranstaltungen“, freut sich Landrat Andreas Meier.

„Wir konnten die
Leichtbetonwände in hoher
Sichtbetonqualität ausführen.“

Helmut Kreuzer, Bauunternehmer

Der moderne Erweiterungsbau ist vom Berliner Architekturbüro Bruno Fioretti Marquez entworfen und passgenau an das Denkmalensemble angedockt worden. Fünf der sechs im nicht offenen Wettbewerb von 2016 prämierten Architekturbüros hatten mit eigenständigen Bauten auf das Hanggrundstück neben dem Neuen Schloss reagiert. Einzig das siegreiche Berliner Büro umfasste das Eckgrundstück an seinen Rändern und dockte mit zwei verglasten Fugen jeweils an der Längsseite des Neuen Schlosses an, das sich zur Hauptstraße giebelständig in die mittelalterliche Bebauung der Nachbarhäuser einfügt. Mit diesem Kunstgriff gelang dreierlei. Ein großer, innenliegender und terrassenförmig aufsteigender öffentlicher Hofgarten vermittelt nun zwischen Neuem Schloss und dem Erweiterungstrakt. Straßenseitig überragt der

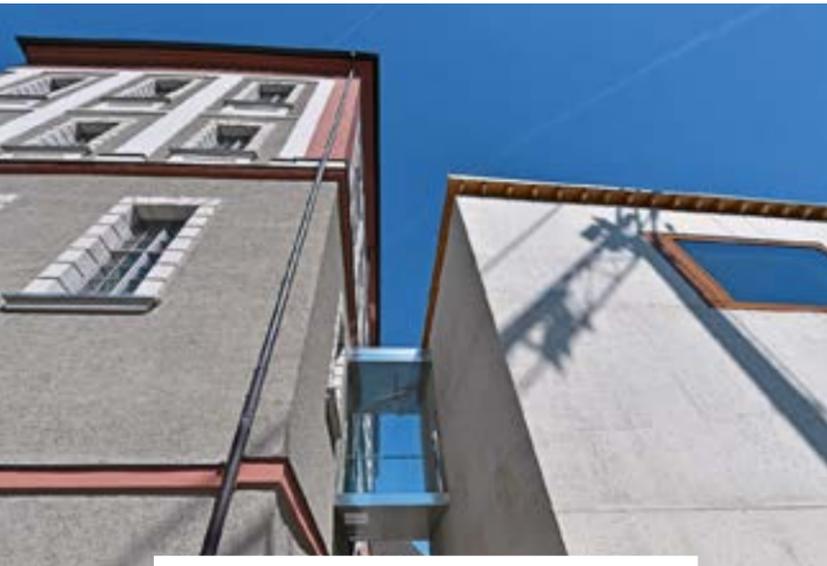


Bodentiefe Fenster bringen in alle Büroetagen Tageslicht. Von der Straßenseite aus betrachtet ist der Bau nur eingeschossig.

Neubau mit seinem Pultdach nicht die Oberkante der Erdgeschossdecke des historischen Baus und respektiert so das Denkmal. Und schließlich wird mit der abgewinkelten U-Form das Gelände zwischen Stadtplatz und abschüssigem Hohlweg neu geordnet. Diese seitliche Straße „Am Hohlweg“ erhält durch den hier platzierten Eingang neue stadträumliche Gewichtung.

Für den speziellen Standort haben die Architekten einen Baukörper entworfen, der nach außen, in den Stadtraum hinein, eine niedrige, weitgehend geschlossene, homogene Fassade aus beige-grauem Leichtbeton zeigt. Sie wird nur von wenigen großen gläsernen Ausschnitten mit markanter Holzlaibung und dem Entree, hinter dem sich das Foyer anschließt, durchbrochen. Zur Längsseite des Schlosses und zum neuen Innenhof hin öffnet sich der Neubau unerwartet über vier Geschosse mit einer bodentiefen Verglasung und verweist mit der holzbekleideten Fassade auf die Holzkonstruktion des Hybridbaus. Der nachhaltige Baustoff Holz war auch im Innern, neben Leichtbeton in Sichtbetonqualität, das Material der Wahl. Bevor mit dem Neubau begonnen werden konnte, hatte das Hanggrundstück tief ausgebaggert und die Baugrube mit einer Betonbohrpfahlwand gesichert werden müssen.





Eine Glasfuge verbindet den Erweiterungsbau mit dem Bestand und den dort beherbergten Amtsräumen.



→ Es ist nun gut zwei Jahre her, dass Helmut Kreuzer und Mitarbeiter seines Bauunternehmens mit dem anspruchsvollen Rohbau begonnen haben. Schon neun Monate später konnten sie mit dem Trockenbau beginnen und abschließend die Holzbekleidung der Fassade zum Innenhof montieren. Zunächst galt es, für die drei Untergeschosse eine 40 Zentimeter dicke Wand aus wasserundurchlässigem Beton (WU-Beton) gegen den Druck des Erdreichs zu errichten. Diese ist gedämmt und innen nach exakten Bewehrungs- und Schalplänen, die unter anderem Fugenverlauf und Ankerpunkte festlegten, verwirklicht worden.

Die rund 740 Kubikmeter des WU-Betons, mit dem auch die 30 Zentimeter dicke Bodenplatte ausgeführt worden ist, kam von der Beteiligungsgesellschaft TBG Transportbeton von HeidelbergCement aus Weiden per Pumpendienst Naabtal. „Wir haben im Untergeschoss einseitig und gegen das Erdreich beziehungsweise die Bohrpfehlwand geschalt“, beschreibt Bauunternehmer Kreuzer den Bauablauf. Das Untergeschoss war eine Baustelle der Überwachungskategorie 2 mit besonderem Augenmerk auf den WU-Beton. Damit die Güte dieses Betons den Anforderungen an ein wasserdichtes Bauwerk entsprach, entnahm Hans-Peter Zeitler von der Betotech in Nabburg immer wieder Proben aus dem Mischer. Nach erfolgter Prüfung der Konsistenz war sofortiges Handeln angesagt. „Der Beton wurde aus dem Mischer in die Schalung gepumpt. Sechs bis acht Mitarbeiter haben kontinuierlich in Tagesabschnitten geschalt, betoniert, verdichtet, ausgeschalt und so fort“, schildert Helmut Kreuzer den zügigen Ablauf. In die aufsteigenden Wände hat das

Unternehmen im Bauverlauf schon die Aussparungen für die Auflager der Holzbalkendecken integriert. Hier sind verschiedene Decken eingezogen worden, von denen aus immer weiter in die Höhe betoniert werden konnte.

Knapp unter Geländeverlauf erfolgte an der insgesamt bis zu neun Meter hohen Wand ein Materialwechsel. Denn das gesamte Parterre sollte aus einer 60 Zentimeter dicken, einschaligen Wand aus Leichtbeton in Druckfestigkeitsklasse LC 12/13 bestehen, die innen wie außen die Beschaffenheit des Betons zeigt. Aufgrund der wärmedämmtechnischen Eigenschaften dieses Leichtbetons musste diese tragende Außenwand nicht extra gedämmt werden. Der Leichtbeton wurde innen und außen in Orientierung an die Sichtbetonklasse SB3 ausgeführt. Die Oberflächen sollten glatt und ohne Hohlstellen ausfallen.

„Die gelungene Einbindung des Hybridbaus aus Holz und Beton in das Schlossensemble ist eine Meisterleistung aller Beteiligten.“

Heribert Eckl, Projektleiter Landratsamt

Besonders an den Kanten der großen Fensterauschnitte war die geforderte Sichtbetonqualität für Baumeister Kreuzer und sein Team eine Herausforderung. Damit dieser Leichtbeton die gewünschte Farbnuance erlangt, war im Betonwerk als leichte Gesteinskörnung für den Beton der vulkanische Zuschlag



Zur Straße hin schaffen große Fensterauschnitte mit markanten Holzlaibungen Transparenz.



Im neuen Bürotrakt ist neben Sichtbeton Holz das Material der Wahl.

Vulkamix verwendet worden. Außerdem musste der Leichtbeton mit Kübeln eingebracht werden, da er nicht pumpfähig ist. Bruno Fioretti Marquez, versierte Planer in puncto Sichtbeton, gaben die Zusammensetzung des Leichtbetons vor. Musterplatten und eine Eins-zu-eins-Musterfläche waren im Vorfeld zur Zufriedenheit von Architekten und Bauherren ausgefallen. Die Doka-Schalung wurde etwas modifiziert und bei der Betonage ließen die Planer zusätzlich Dreikantleisten für die präzise Eckausbildung der Laibungen verwenden, in die später exakt auf Maß produzierte Holzfenster eingesetzt wurden.

„Der atriumähnliche Innenhof ist sehr beeindruckend und bietet auch Raum für unterschiedliche, kulturelle Veranstaltungen.“

Andreas Meier, Landrat Neustadt an der Waldnaab

Die intelligente Architektur, die städtebauliche, gestalterische ebenso wie ökologische Aspekte berücksichtigt, erschließt sich nicht jedem Neustädter in Gänze. „Manche sagen ‚Betonklotz‘ und warten auf Fertigstellung“, zitiert Bauunternehmer Kreuzer den Volksmund. Dass die behutsame Erweiterung des Schlossensembles ein architektonisches Meisterwerk darstellt, ist im alltäglichen Hier und Jetzt nicht allen bewusst. Erst die Beständigkeit des zeitlosen Neubaus wird seine Bedeutung für das Stadtgefüge unter Beweis stellen.

Objektsteckbrief

Projekt: Erweiterung Landratsamt, Neustadt an der Waldnaab

Bauherr: Landkreis Neustadt an der Waldnaab

Architekten: Bruno Fioretti Marquez, Berlin

Bauleitung: Häffner + Zenk Planungsgesellschaft mbH, Potsdam
greiner architekten, Neustadt an der Waldnaab

Bauunternehmen: H. Kreuzer Baugeschäft, Störnstein

Bauprodukte:

Leichtbeton: LC12/13 ca. 415 m³, Rohdichte 1,2, XC4, XD1, XF2, XA1, F3, Größtkorn 8 mm, Zuschlag Leichtsand Vulkamix F 0-3 und Liapor 4-8

Produzent Leichtbeton: Heidelberger Beton Donau-Naab GmbH & Co.KG, Lieferwerk Schwandorf

Sonstiger Sichtbeton C12/15 ca. 80 m³, C25/30 außen ca. 160 m³

WU-Beton: C25/30 WU ca. 320 m³, C30/37 WU ca. 260 m³

Produzent Sichtbeton/WU-Beton: TBG Transportbeton Haidenaab GmbH & Co.KG, Weiden; eine Beteiligung der Heidelberger Beton GmbH

Betonüberwachung: Betotech GmbH, Nabburg; eine Beteiligung der HeidelbergCement AG

→ klaus.eigenstetter@heidelberg-beton.de
www.bfm.berlin
www.kreuzer-bau.net
www.heidelberg-beton.de/leichtbeton

+
Weitere Informationen zum Thema **Sichtbeton** finden Sie unter context.heidelbergcement.de